

PAKISTAN

Christ seit sechs Jahren wegen Blasphemie eingesperrt

Zum „Gefangenen des Monats Oktober 2022“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die evangelische Nachrichtenagentur IDEA den pakistanischen Christen **Nadeem James** benannt. Sie rufen dazu auf, sich für den von der Todesstrafe bedrohten 32-jährigen Vater von zwei Kindern einzusetzen. Der katholische Christ aus Sarai Alamgir im Distrikt von Gujrat (Provinz Punjab) stellte sich am 12. Juli 2016 der örtlichen Polizei, nachdem sie nach ihm gesucht und seine zwei Schwägerinnen festgenommen hatte.

Dem ausgebildeten Schneider, der weder Lesen noch Schreiben gelernt hat, wird Blasphemie (Gotteslästerung), insbesondere die Beleidigung des islamischen Propheten Mohammed vorgeworfen. In erster Gerichtsinstanz wurde er deswegen bereits am 14. September 2017 zum Tode verurteilt. Mittlerweile wartet er seit fünf Jahren auf sein Berufungsverfahren.

Musterbrief

Herrn Staatspräsidenten Arif Alvi
c/o Botschaft der Islamischen Republik Pakistan
Schaperstr. 29
10719 Berlin

Fax 030 – 21244210

Exzellenz,

ich wende mich heute wegen des pakistanischen Staatsbürgers Nadeem James aus Sarai Alamgir im Distrikt von Gujrat (Provinz Punjab) an Sie. Er befindet sich seit 12. Juli 2016 in Haft. Das zuständige Gericht in Gujrat verurteilte ihn bereits am 14. September 2017 zum Tode. Er soll am 4. Juli 2016 ein Gedicht über die Kurznachrichtenanwendung WhatsApp verschickt haben, das gegen den Paragraphen 295 Abschnitte A und C des pakistanischen Strafgesetzbuchs verstößt. Der zweifache Vater lernte aber nie richtig Lesen oder Schreiben. Zudem war er mit dem Mann, der den Vorwurf zur Anzeige brachte, zerstritten, weil dieser ihn bedrängte, seinem christlichen Glauben abzuschwören. Beobachter hegen den begründeten Verdacht, dass es nicht dem Verurteilten, sondern vermeintlichen Zeugen am Respekt vor Angehörigen einer anderen Religion mangelt. Daher bitte ich Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, damit sich die nächste Instanz mit dem Fall zügig auseinandersetzt. Nadeem James hat gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt, wartet jedoch seither auf den Prozess. Ich bitte Sie zudem vor dem Hintergrund einiger Lynchdelikte in der Vergangenheit, sich für den Schutz des Christen und seine körperliche Unversehrtheit einzusetzen.

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen:
<https://www.religionsfreiheit-igfm.info>



FOTO: PRIVAT

Nadeem James

Nadeem James soll angeblich am 4. Juli 2016 ein despektierliches Gedicht an seinen Freund Yasir Bashir über die Kurznachrichten-Anwendung WhatsApp geschickt haben. Laut Verteidigung sei dies zu einem Zeitpunkt gewesen, währenddessen er mit diesem und zwei weiteren Freunden zerstritten war, sich mit ihnen aber noch traf, um zu diskutieren. Die drei muslimischen Männer versuchten, ihn zur Annahme des islamischen Glaubens zu drängen. James beharrte aber darauf, Christ bleiben zu wollen und bat vergeblich um Verständnis. Schließlich zeigte ihn Bashir wegen Gotteslästerung an.

CHINA/TIBET

Zwangsumsiedlungen und Verfolgung von Regimekritikern

Seit der Invasion Chinas in Tibet 1950 versucht die kommunistische Diktatur, die traditionelle Kultur der Tibeter, ihre Sprache und Religion zurückzudrängen, mit dem Ziel, sie auszulöschen. Da die Tibeter überwiegend auf Erhalt ihrer Kultur beharren, haben die Kommunisten dort ein strenges Überwachungssystem installiert und verfolgen damit jegliche Bestrebungen, Traditionen zu bewahren. Sie schrecken nicht vor willkürlichen Inhaftierungen, Folter und außergerichtlichen Tötungen zurück. In diesem Sommer wurde mit der

Umsetzung des Plans begonnen, mehr als 130.000 Tibeter zwangsumzusiedeln. Deswegen mussten 17.555 Tibeter ihre Heimat in der Präfektur Nagchu verlassen, wo sie von Ackerbau und Viehzucht gut leben konnten. Sie mussten sich in den Süden der Autonomen Region Tibet begeben, wo sie einer ungewissen Zukunft entgegengehen. Laut chinesischer Staatspropaganda sollen sie so von rückständigen Produktionsweisen und Lebensumständen befreit werden. Vergleichbare Zwangsumsiedlungen in der Vergangenheit führten zur Ver-

armung der Betroffenen. Nur unter großer Gefahr können künftig Informationen über die Lage dieser Menschen nach außen dringen, denn Peking unterbindet weiterhin jegliche Kritik an der menschenrechtlichen Situation in Tibet. Ende August wurde der Entscheid des Volksgerichts im Bezirk Sersbul bekannt, demzufolge zwei Mönche zu jeweils dreieinhalb und drei Jahren Gefängnis verurteilt wurden, weil sie Bilder des Dalai Lama und Informationen zur Lage in ihrer Heimat über ihre Mobiltelefone geteilt hatten.

Minderheiten nicht vergessen!

Obwohl der Islam in der Verfassung Afghanistans als Staatsreligion verankert wurde, ist das Land ursprünglich sowohl multi-ethnisch wie auch multi-religiös. So lebten dort in den neunziger Jahren, vor der ersten Herrschaft der Taliban 1996 bis 2001, noch Hunderttausende Hindus und Sikhs. Aber bereits vor dem Abzug der US-Truppen 2021 betrug der Gesamtanteil der Nichtmuslime dort Schätzungen zufolge nur noch 0,3 Prozent gegenüber 85 bis 90 Prozent sunnitischen und dem Rest schiitischen Muslimen.

Seit der Machtübernahme durch die Taliban Mitte August 2021 sind die wenigen verbliebenen Angehörigen der Minderheiten in großer Gefahr. Im Juli 2021 verübten die Taliban etwa in der afghanischen Provinz Ghazni ein Massaker an der überwiegend schiitischen Bevölkerung der Hazara. Lynchmorde an vermeintlichen oder tatsächlichen politischen Gegnern, Gräueltaten an Mädchen und Frauen folgten nach der Machtübernahme und widerlegten Versprechen, von früheren Grausamkeiten abgekommen zu sein. Viele Nicht-Musli-



Afghanische Burkaträgerinnen

me versuchen weiterhin, durch Flucht und Abtauchen in den Untergrund mit dem Leben davon zu kommen. Die US-Kommission für internationale Religionsfreiheit forderte bereits wenige Wochen danach

die US-Regierung auf, religiös Verfolgte aus Afghanistan vorrangig als Flüchtlinge aufzunehmen.

Zudem empfahl die Kommission dem US-Außenministerium, Afghanistan „wegen schwerer Verletzungen des Rechts auf Religionsfreiheit“ auf die „Liste zur besonderen Beobachtung“ zu setzen. Kommissionsmitglied James W. Carr zufolge hielten sich zum Zeitpunkt des Machtwechsels ein Jude, 50 Hindus, 270 Sikhs und 450 Ahmadi-Muslime in dem Land auf. Christen und Bahai seien nicht in der Lage, ihre Religion öffentlich auszuüben. So gebe es zu beiden Gruppen keinerlei Daten. Die verbliebenen Christen sind hauptsächlich ehemalige Muslime, die wegen Apostasie (Abkehr vom Islam) Gefahr laufen, hingerichtet zu werden. Mission und Kritik am Islam stellen ebenso schwere Delikte nach Auffassung der Taliban dar. Die Wahrscheinlichkeit, dass entsprechende Verstöße tatsächlich vorkommen, ist denkbar gering. Umso größer ist jedoch angesichts des Fanatismus der Herrschenden die Gefahr, unter falschem Verdacht zu geraten.

WELTWEIT

Ausmaß und Gründe der Christenverfolgung

IGFM befragte Religionswissenschaftler Sauer

Die IGFM beschäftigt sich seit ihrer Gründung intensiv mit der Lage der Religionsfreiheit weltweit. Daher erreicht uns häufig die Frage, ob die Christen die am meisten verfolgte Religionsgemeinschaft darstellen und – wenn dies bejaht werden kann – welchen Grund das hat. Wir haben uns mit den Fragen an Professor Christof Sauer gewandt, Inhaber der Stiftungsprofessur für Religionsfreiheit und die Erforschung der Christenverfolgung an der Freien Theologischen Hochschule Gießen und Forschungsdirektor des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit (IIRF) der Weltweiten Evangelischen Allianz.

Grundsätzlich hält er den Vergleich für plausibel. Der Religionswissenschaftler wendet sich eingangs in seinem Antwortschreiben gegen die einfache Gleichung gemäß der Formel: „Je mehr Christen, umso mehr Christenverfolgung.“ Er weist darauf hin, dass nicht nur Regierungen, sondern auch gesellschaftliche Gruppen diese Religionsgemeinschaft bedrängten oder benachteiligten, mit unterschiedlicher Härte und Häufigkeit – und beide zuweilen



Professor Christof Sauer

zwischen den Konfessionen differenzieren. Generell könne man sich der Antwort nur annähern, weil Vergleichsdaten aus den anderen Religionsgemeinschaften fehlen würden. Im Kernteil seines Schreibens heißt es:

„Ein umfassender weltweiter interreligiöser Vergleich scheitert derzeit an fehlenden Daten. Deshalb bin ich vorsichtig

mit pauschalen und globalen Aussagen. Es hat aber eine große Plausibilität, dass mehr Christen Verfolgung durch Anhänger anderer Religionen oder Weltanschauung erfahren, als Anhänger einer jeglichen anderen Religion oder Weltanschauung für sich genommen. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass Christen die größte religiöse Gruppe darstellen und am stärksten geographisch verbreitet sind. Damit sind sie auch in zahlreicheren Fällen eine religiöse Minderheit und damit potentiell eher Verfolgung ausgesetzt. Muslime als die zweitgrößte religiöse Gruppe, leben überwiegend in muslimischen Mehrheitskontexten und werden dort von muslimischen Mehrheitsgruppen wegen abweichender Überzeugungen bedrängt. Auch sind Christen diejenige Gruppe, die am häufigsten das Menschenrecht auf zwangsfreie religiöse Überzeugungsarbeit in Anspruch nimmt. Doch gerade ein potentieller Glaubenswechsel weg von der Mehrheitsreligion wird in vielen Kontexten als eine Bedrohung erachtet und deshalb verfolgt.“